

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 21/22 (1893)
Heft: 5

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Ueber die Bestimmung der Meereshöhen in der Schweiz. — Bank in Schaffhausen. — Scherkratkskurve des schweiz. Normalbelastungszuges. — Miscellanea: Marskanäle. Schweizerische Eisenbahnen. — Nekrologie: † Mr. Farmer. — Konkurrenzen: Synagoge in Königsberg. — Vereinsnachrichten: Stellenvermittlung.

Hiezu eine Beilage: Bank in Schaffhausen, Architekt: Professor Albert Müller, Direktor des Gewerbemuseums in Zürich.

Ueber die Bestimmung der Meereshöhen in der Schweiz.

Von Dr. J. B. Messerschmitt in Zürich.

Die grosse Genauigkeit, welche Bourdalouë bei dem französischen Nivellement (Nivellement général de la France, Bourges 1864) in den fünfziger Jahren erreichte, war von entscheidendem Einfluss auf den Fortgang der Höhenmessungen in der Schweiz, indem hierdurch der Präsident der eidg. hypsometrischen Kommission, Prof. Ch. Dufour in Morges, 1863 das Departement des Innern veranlasste, den Höhenverhältnissen neue Aufmerksamkeit zu schenken. Nachdem dieses bei dem Chef des topographischen Bureaus, dem General G. H. Dufour in Genf, dem Ober-Ingenieur H. H. Denzler in Bern und dem Professor A. Mousson in Zürich Gutachten darüber eingeholt hatte, welche sich zustimmend äusserten, übergab Herr Bundesrat Schenk 1864 diese ganze Angelegenheit der schweiz. geodätischen Kommission zur Ausführung (R. Wolf, Geschichte der Vermessungen in der Schweiz, Zürich 1879, Seite 311). Diese führte dann ein Präzisions-Nivellement durch, das sich auf eine Länge von über 2600 km erstreckt, wobei die Höhen von mehr als 2300 Punkten, von welchen 258 Höhenmarken erster Ordnung sind, ermittelt wurden. Als Ausgangspunkt wurde hierbei die Bronzeplatte der Pierre du Niton (Neptun) gewählt. Es ist dies ein erratischer Block in der Nähe des östlichen Ufers im Hafen von Genf, der um 2—3 m über den Seespiegel hervorragt.

Um die Meereshöhen zu erhalten, wurde gleichzeitig von der Schweiz bei der Kommission für die mitteleuropäische Gradmessung angeregt, auch in andern Ländern genaue Höhenmessungen mit Ableitung des mittleren Standes des Meeresspiegels vorzunehmen, was um so bereitwilligere Aufnahme fand, als auch von anderer Seite durch den Geheimen Obersteuerrat Hügel in Darmstadt ähnliche Vorschläge gemacht wurden.

Die Ergebnisse der schweizerischen Höhenverhältnisse sind unter dem Titel „Nivellement de Précision de la Suisse, exécuté par la Commission géodésique fédérale, Bâle et Genève, Livr. I—X, 1867—1891“ veröffentlicht. Zur weiteren Orientierung sei noch auf die beiden Aufsätze: „A. von Steiger, Das schweizerische Präzisions-Nivellement“ in der Zeitschrift „Eisenbahn“, Bd. VI, Nr. 20—23, 1877 und „J. B. Messerschmitt, Das schweizerische Präzisions-Nivellement“ in der „Schweiz. Bauzeitung“, Bd. XIX, Nr. 7—9, 1892, verwiesen.

Es stellt sich nach dem schweizerischen Präzisions-Nivellement der mittlere Fehler der Höhendifferenz zweier um 1 km entfernter Punkte auf ± 4.3 mm, was in Anbetracht der grossen zu überwindenden Höhenunterschiede als genügend betrachtet werden muss. Zur Veranschaulichung der erzielten Genauigkeit der Höhe über die Pierre du Niton sollen die mittleren Fehler von einigen der hauptsächlichen Verbindungspunkte mit den Nivellements der benachbarten Staaten angeführt werden. Man erhält für:

Station.	Meereshöhe	mittlerer Fehler.
Morteau im Jura	772 m	± 45 mm.
Basel (Rheinpegel)	244 "	± 50 "
Fussach am Bodensee	397 "	± 57 "
Martinsbruck im Engadin	1034 "	± 73 "
Bellinzona	228 "	± 74 "
Chiasso	233 "	± 80 "

Alle Höhen in der Schweiz sind von der Pierre du Niton in Genf aus gemessen; um nun die Meereshöhen zu erhalten, genügt es, diese für die Pierre du Niton abzuleiten.

Zuvor aber ist noch anzugeben, auf welche Weise die Meereshöhen überhaupt erhalten werden. Um das Mittel-

wasser des Meeres an einer bestimmten Küste zu ermitteln, sind Pegelbeobachtungen notwendig, welche jetzt meist durch Registriervorrichtungen erhalten werden (Mareographen, Medimaremeter).

Für die Ableitungen eines genauen Mittels müssen natürlich fortlaufende Beobachtungen von einem mehrjährigen Zeitraum vorliegen.

Da, wie schon angedeutet, genaue Höhenmessungen mittelst Präzisions-Nivellements in das Programm der europäischen Gradmessung, jetzt internationalen Erdmessung, aufgenommen wurden, haben die meisten europäischen Staaten, welche an das Meer grenzen, die Feststellung des mittleren Meeressniveaus für möglichst viele Punkte der Küsten sich angelegen sein lassen. Verbindet man nun diese unter sich durch Präzisions-Nivellements, so kann man daraus deren Unterschiede und eine mittlere Meereshöhe ableiten.

Die Ermittlung dieser Unterschiede und die Feststellung eines geeigneten, allen Staaten gemeinsamen Mittelstandes des Meeres, von welchem aus als Nullpunkt die Meereshöhen gezählt werden sollen, ist eine der Aufgaben, welche die internationale Erdmessung zu lösen hat. Da bis jetzt die Entscheidung darüber noch nicht gefallen ist, so möge hier kurz der Stand der Frage Erwähnung finden.

Während man aus den älteren Messungen ziemlich grosse Unterschiede bis zu 1 m zwischen den Mittelwassern der einzelnen Meere, ja an der Küste desselben Meeres fand, haben die neueren Messungen, wie Herr Ch. Lallemand zeigte, die Differenzen auf wenige Centimeter verringert. (Verhandlungen der Konferenz der permanenten Kommission der internationalen Erdmessung in Freiburg i. B. 1890, Seite 185 ff.)

So findet er aus den vorläufig bekannten Messungen die folgenden grössten Unterschiede an der europäischen Küste, indem das Mittelwasser von Marseille als Ausgangspunkt genommen wird. Zum Vergleich sind auch die älteren Werte beigefügt.

	ältere Messungen.	neuere Messungen.
Adriatisches Meer	+ 42 cm;	von + 2 bis — 8 cm.
Mittelländisches Meer,		
ital. u. franz. Küste von + 1 bis + 42 cm;	" + 3 "	— 6 "
Atlantischer Ocean,		
franz. Küste	" + 8 " + 110 " " + 15 " — 20 "	
Kanal	" + 41 " + 97 " " 0 " + 5 "	
Nordsee	" + 66 " + 74 " " + 7 " — 16 "	
Ostsee, deutsche Küste	" + 68 " + 89 " " — 1 " — 9 "	

Unabhängig hiervon war Herr von Kalmár zu ähnlichen Resultaten gelangt, welche er in derselben Freiburger Verhandlung (l. c. Seite 102) vorlegte, die sich wie folgt zusammenfassen lassen: „Nach Berücksichtigung der numerischen Beträge der sphäroidischen und anderen kleinen Nivellements-Korrektionen, scheint es zweifellos zu sein, dass die Europa umspülenden Meere ein und derselben Niveaufläche (Geoidfläche) angehören. Diejenigen kleinen Unterschiede, welche die die Meere verbindenden Nivellements nach Anbringung der sphäroidischen Korrektion noch ergeben, fallen teils innerhalb der unvermeidlichen Fehlergrenzen, teils dürften sie von lokalen Strömungen und Stauungen herrühren, oder aber auf annormale Schwer-Verhältnisse längs der betreffenden Nivellements-Linie, also auf die Form des Geoids, zurückzuführen sein.“

Es drängt sich beim Anblick der neueren Resultate sofort die Frage auf, in wie weit können diese Zahlen als reell angesehen werden, bzw. wie gross ist die Genauigkeit, mit welcher diese Höhendifferenzen gemessen werden können. Hierüber geben die Arbeiten des Centralbureaus der internationalen Erdmessung Auskunft. (Verhandlungen